

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 196.

Verlagspreis-Vorschlag
Nr. 7

51. Jahrgang.
Freitag, den 23. August

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige.
Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Spalte oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.
Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltene Zeile 15 Pfennig.

20 Mk. Belohnung.

Anfang Juli d. J. ist die, auf der Wiese zwischen dem Restaurant zur Leichmühle und der Papiermühle angebrachte Verbotssäule mit Tafel herausgerissen und entwendet worden.

Wer den Thäter dergestalt zu bezeichnen vermag, daß derselbe überführt und bestraft werden kann, erhält eine Belohnung von 20 Mark.

Königliche Rentverwaltung Lichtenstein,
den 21. August 1901.
v. Hilar-Weichen.

Politische Tages-Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die Absperrungsmaßregeln bei der Anwesenheit des Kaisers in Danzig werden streng und umfassend sein. Das große fiskalische Terrain, über das die Bahnverbindung von der West nach dem Zentralbahnhof führt, wird durch einen Eisen-drahtzaun abgeschlossen und außerdem streng bewacht. Frei bleibt nur die große Zufuhrstraße zur West; für den Zutritt zur West werden besondere Vorkehrungen getroffen werden; das Terrain vor der West erhält außerdem eine großartige elektrische Beleuchtungsanlage; auch die Beleuchtungsanlage der West wird erheblich verstärkt. Das ständige Militär-Wachtkommando auf der West kommt unter dem Befehl eines Offiziers; die ständige, aus 6 Schutzleuten bestehende Polizeimannschaft der West wird verdoppelt.

Durch die Waldseefeier sind dem Kaiser und seiner Staatsfamilie so große Ausgaben erwachsen, daß der Senat bei der Bürgerschaft die Erhöhung des bereits 1 Mill. Mark großen Postens für unvorhergesehene Ausgaben um eine weitere halbe Million beantragen muß.

Deutsch und englisch. Die Münch. Neuest. Nachr. schreiben: Graf Waldersee ist in Bad Homburg von König Eduard empfangen und mit dem militärischen Großkreuz des Bath-Ordens dekoriert worden, für seine Verdienste, die er sich als internationaler Oberbefehlshaber in China auch um das britische Reich erworben hat. Der Bath-Orden entspricht im Range dem hinter dem Schwarzen und Roten Adlerorden stehenden preussischen Kronenorden. Lord Roberts hat für seine Verdienste in Südafrika, die er sich weder um die Krone, noch um das Land von Preußen erworben hat, den Schwarzen Adlerorden erhalten! Deutsch und Englisch!

Wenn der Reichstag an dem Zolltarif viel herumdoziert, wird der Bundesrat die Handelsverträge einfach nicht kündigen, sondern alles beim Alten belassen, so soll sich ein hoher Beamter, der die Vorlage bearbeitet hat, dem Redakteur der „Neuen Bayer. Landesztg.“ gegenüber ausgesprochen haben; dazu bemerkt die „Deutsche Tagesztg.“: daß diese Aeußerung gerade jetzt in die Öffentlichkeit kommt, ist sehr nützlich. Man wird also mit dieser eventuellen Absicht des Bundesrats rechnen müssen. Eine Interpellation an den Reichskanzler wegen der Kündigungfrage sei leider durch den schnellen Schluß der Reichstagsession verhindert worden, geplant war sie. Hier und da tauche selbst schon die Vermutung auf, daß die ganze Einbringung des Zolltarifs nur Theatermacher sei. Das Bündlerblatt fordert den Reichskanzler zu einer schleunigen Erklärung über alle diese in der Luft schwebenden Fragen auf.

Holland.

Nach einem Bericht an die Vertretung des Oranjestaats im Haag stehen 11—12000 Kap-holländer auf Seiten der Buren unter Waffen.

Türkei.

Konstantinopel. Da der Sultan das dem französischen Botschafter Constans gegebene Wort bezüglich der Quastfrage und sonstige Versprechen zurückgezogen hat, benachrichtigte der Botschafter den Sekretär des Sultans, daß er alle

Beziehungen mit der Türkei abbreche. Er hat bereits die französische Regierung davon verständigt.

Amerika.

Der argentinische Minister des Auswärtigen erklärte im Senat den Frieden zwischen Argentinien und Chile für gesichert.

Die Kartoffelernte in den Vereinigten Staaten ist ebenso wie die Kornerte infolge der ungunstigen Witterungsverhältnisse ein Mißerfolg. Sie wird auf 100000000 Bushel oder weniger als die Hälfte einer durchschnittlichen Ernte veranschlagt. Die Preise werden sich daher verdoppeln und anstatt Kartoffeln zu exportieren, werden die Staaten zu importieren haben.

Südafrika.

Lord Roberts, der den fruchtlosen Versuch unternommen hat, aus einer eklatanten Niederlage seiner Leute bei Middelburg einen Sieg der Engländer herauszudrehen und der das Resultat dieser Bemühungen auch nach London meldete, ist darob gründlich ausgelacht worden. Das hat er auch in vollem Maße verdient. Die Thatsache, daß sich der Lord auch an einen scheinbaren Erfolg, wie der Ertrinkende an einen Strohholm klammert, beweist zur Genüge, wie schlimm die Engländer im Burenkriege daran sind. Auch der Umstand, daß Joeben von Southampton 2000 Mann Infanterie und Kavallerie, mehr konnte das Londoner Kriegsam nicht auf die Beine bringen, nach Südafrika eingeschifft wurden, spricht nicht gerade für eine Berechtigung der englischen Siegeszuversicht.

Zur Jubelfeier der Priv. Schützengesellschaft.

II.

Trommelschlag und Hörnerklang und Büchsenknall von früh bis spät!

Laut donnern dazwischen die Kanonen!

Schützenfreude und Schützenfröhlichkeit herrscht überall auf dem weiten Plage, und von der Feststimmung, der sich hier draußen Alt und Jung mit vollem Behagen hingiebt, überträgt sich auch ein gut Teil auf die Stadt, die noch im schönsten Festschmuck prangt.

Am gestrigen Mittwoch fand gegen 1 Uhr das Festessen der Schützengesellschaft statt, welches sich einer beträchtlichen Teilnehmerzahl und vor allem eines großartigen Verlaufes zu erfreuen hatte. Außer den Schützen und deren Damen war auch die Bürgerschaft von Lichtenstein stark vertreten. Als Ehrengäste nahmen verschiedene Herren des Stadtrates und Stadtverordnetenkollegiums an dem Festessen teil. Bei hübschen launigen Reden und Toasten, vorzüglicher Tafelmusik und dem Absingen zweier von liebenswürdiger Seite gedichteter Tafellieder verfloßen die Stunden in denkbar angenehmster Weise. Unser Herr Bürgermeister schilderte in einleitender Rede die Entstehung der Schützengesellschaften und gedachte speziell der Lichtensteiner Schützengilde; seine Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. König Albert. Anschließend hieran verliest der geschätzte Herr Redner den Text eines Telegramms, welches an Se. Majestät König Albert gesandt wurde. Ein zweiter Toast des verdienten Schützenhauptmanns, Herrn Stadtrat Arends, endete mit einem brausenden Hoch auf das hohe fürstliche Haus. Der Ehrenvorsitzende, Herr Bürgermeister Steckner, brachte alsdann ein

Telegramm zur Verlesung, welches an das hohe fürstliche Haus gerichtet war und gab zugleich bekannt, daß auf morgen der Geburtstag unseres Fürsten von Schönburg fällt. Herr Stadtrat Frankhaenel gedachte aus der Ferne der Schützengesellschaft durch ein Telegramm. Herr Bürgermeister Steckner überreichte der Schützengesellschaft unter herzlichsten Worten im Namen des Stadtverordnetenkollegiums als dauerndes Andenken ein weiteres Angebinde in Gestalt eines Bechers, worauf Herr Hauptmann und Stadtrat Arends herzlichsten Dank sagt und mit einem Hoch auf die Stadtvertretung endete. Ein weiterer, von Herrn Hauptmann Arends ausgebrachter Toast, galt dem Schützenkönig Herrn Leutnant Seydel und dem Scheibekönig Herrn Hoyer. Herr Schuldirektor Poenike toastete auf den Nachwuchs der Schützengesellschaft, die A.-B.-S. Schützen. Herr Bürgermeister Steckner gedachte ferner der lieben Frauen, Herr Adjutant Petersen der Gäste. Frau Hauptmann Arends dankte im Namen der Frauen für das ihnen gebrachte Hoch. Der frühere Hauptmann Herr Friedrich-Gallberg erinnerte in markigen Worten an die alte deutsche Treue und an das alte deutsche Schützenthum. Der Schützenkönig, Herr Leutnant Seydel, hob die großen Verdienste des Hauptmanns Herrn Stadtrat Arends hervor und erachtete denselben als den Vater der Kompanie. Hierauf wurde den Vorsitzenden der Gesellschaft, Herren Gersdorf und Schoche, von Seiten des Herrn Hauptmanns Arends für ihre treuen Dienste ein Hoch ausgebracht. Herr Leutnant und Schützenkönig Seydel gedachte in herzlichster Weise des alten, treuen und braven Herrn Gottlob Herrmann, des passiven Mitgliedes Herrn Bläser und des langjährigen Schützenschreibers Herrn Meyner. Ein weiteres, von Herrn Hauptmann Arends ausgebrachtes Hoch galt den Offizieren, den Unteroffizieren, den Adjutanten, den Schützenmeistern und der Frau Feldwebel Köhnd. Der frühere Hauptmann Herr Friedrich-Gallberg gedachte alle Kameraden mit einem Hoch. Innigsten Dank denen, die mit aller Kraft an dem guten Gelingen des Festes beigetragen haben, rief der Schützenkönig Herr Leutnant Seydel zu. Herr Scheibekönig Hoyer freute sich die Ehre zu haben, gerade in diesem Jubeljahre die Scheibekönigswürde tragen zu können und vollends in einer Gesellschaft, die eine so rühmenswerte Vergangenheit aufzuweisen in der Lage sei, worauf Herr Leutnant Seydel seinem Herrn Vorredner ein mit Jubel aufgenommenes Hoch widmete. Auf Antrag des Bataillons-Lambours Herrn Faulwetter kommt der von Herrn Direktor Barnaz komponierte Schützenjubiläumsmarsch zu Gehör, der infolge seiner Schönheit und Schmelze alles in Staunen versetzte. Herr Leutnant Seydel brachte dem wegen seiner Tüchtigkeit so sehr beliebt gewordenen Herrn Musikdir. Barnaz ein Hoch aus. Noch oft klangen die Bläser zusammen, bis die vorgeordnete Zeit an den Aufbruch mahnte. Die Festteilnehmer begaben sich ins Freie, um dort den einzelnen Konzert- und Theaterveranstaltungen beizuwohnen. Nicht unerwähnt bleibe an dieser Stelle die Vorzüglichkeit der Speisen und Getränke, die Dekoration und die aufmerksame Bedienung, womit Herr Landgraf sich allseitige Anerkennung erworben hat.

Die Hand des Einen oder Anderen, der am Essen mit „allem, was dazu gehört“, teilgenommen

hatte, entbehrte, als nun das Schießen nach dem Vogel begann, vielleicht hin und wieder der gewohnten Sicherheit. Doch das wird ja bald wieder nachgeholt werden, bietet der Vogel doch immer noch ein stattliches Ziel, trotzdem ihm schon eine Anzahl „Federn“ geraubt worden ist. Glück auf zum weiteren Schießen!

Die „Sehenswürdigkeiten“, die Spiel- und Glücksbuden, die verschiedenen Verkaufstände, in denen allerlei Süßigkeiten und sonstige schöne Dinge feil gehalten werden, nicht zu vergessen die Schießbuden, Karussells usw. über nach wie vor die größte Anziehungskraft aus. Regen Zuspruch findet der Elektro-Biotomograph. Die vielen Vorstellungen sind immer gut besucht, und die schmerzhaften, fast urkomischen Bilder erregen die Lachmuskeln des Zuschauers im höchsten Grade. Doch nicht nur komische Szenen wirft der komplizierte Apparat mittelst eines großen elektrischen Reflektors und starker Glasklappen auf die weiße Bildfläche, nein, an ernstlichen Dingen fehlt es auch nicht; da sehen wir z. B. eine Sanitäts-Kolonie der Buren, wir sehen den Eingang des Präsidenten Krüger in Paris, König Humbert in Monza usw. usw. Das Programm wechselt, wie wir gern bemerken wollen, ständig ab. — Unstreitig die größte und bedeutendste Schau auf dem Festplatz ist die Froese'sche Menagerie. Wir finden hier nicht nur die verschiedensten Tiergattungen — viel mehr, als in manchen anderen reisenden Menagerien — sondern auch alle Arten in besonders schönen Exemplaren vertreten. Ist es schon für derartige, stets auf Reisen befindliche Menagerien mit Schwierigkeiten verknüpft, Eisbären mit sich zu führen, so gilt dies umso mehr von Seelöwen. Es dürfte nicht viel solcher Menagerien geben, die ein solches Tier aufzuweisen haben. Nicht allein die Nahrung des Tieres ist aus dem Meere „zu beziehen“, es muß auch das Wasser, in dem der Löwe sich fast stets aufhält, besonders präpariert werden. Die Fütterung des Seelöwen bereitet den Zuschauern viel Vergnügen; ungläubliche Mengen Seefische verschlingt das Tier, sie durchzubeißen oder gar zu kauen, fällt ihm gar nicht ein. Ein Fisch nach dem andern wird verschluckt und schier unerfättlich scheint das auf dem Lande so unbehilfliche Tier zu sein. Gern glaubt man, wenn man nur einmal der Fütterung beigewohnt hat, daß der Seelöwe täglich 40—50 Pfund Seefische zu seinem Unterhalt bedarf und daß er mithin auch in dem großen Budget, das für Fütterungskosten ausgeworfen, das „größte Loch reißt“. Der Laie macht sich auch schwer einen Begriff davon, wie hoch die täglichen Unkosten sind, mit denen ein solches Unternehmen rechnen muß, beträgt doch z. B. allein die Ausgabe für Beschaffung der „Lebensmittel“ fast 100 Mark täglich. Ueber ein vorzügliches Löwenmaterial verfügt die Menagerie; lauter prachtvolle, ausgewachsene, schöne Exemplare finden wir hier vor. Den Hauptreiz übt es natürlich aus, wenn Miß Hellio ihre dressierten Löwen vorführt. Die Dame, eine anmutig-hübsche Erscheinung von jugendlicher Kraft und Frische strahlend, betritt unerschrocken den Käfig und ihrem Kommando fügen sich die wilden Bestien so gehorlich, wie dies — manches Kind nicht thut. Daß die schwere Peitsche, die Miß Hellio in der Hand hält, diese

Erfolge nicht allein erzielt hat, sieht der aufmerksame Beobachter sehr wohl. Staunenerregend ist der Ringkampf, den Miß Hellio mit einem der größten Löwen ausführt, und das alles geschieht mit einer Sicherheit, mit einer Ruhe, die auch in dem Zuschauer eine Beforgnis und eine Furcht, das Leben der jungen Dame gefährdet zu sehen, nicht aufkommen läßt. Man hat unwillkürlich das Gefühl, daß die Dame ihrer schwierigen, so überaus gefährlichen Aufgabe vollauf gewachsen ist, daß sie durch die geistige Ueberlegenheit des Menschen die rohe Kraft der Bestie zu bezähmen und zu beherrschen weiß. Ebenso bewundernswert sind die von Mißer Humberto vorgeführten Exerzitionen mit einem wild eingefangenen Tiger. Ist die Dressur eines Tigers an sich schon überaus schwierig, so ist dies umso mehr der Fall bei einem wild eingefangenen, also nicht in der Gefangenschaft und von Anfang an an Menschen gewöhnten Exemplar. Den Besuch der Menagerie können wir nur bestens empfehlen.

Ueber das Variété-Theater, das nach wie vor eine Anziehungskraft ausübt und dessen Besuch, wie es scheint, von Tag zu Tag zunimmt, hatten wir gestern schon einen längeren Bericht veröffentlicht. Immerhin möchten wir heute noch einmal die reizende, ein liebliches Bild gewährende Vorstellung der von Käthe Schmidt, einem niedlichen 12jährigen Mädchen, dressierten Tauben ganz besonders hervorheben.

Morgen Freitag abend findet bei eintretender Dunkelheit ein großes Feuerwerk statt, das sicherlich viele Gäste hinausziehen wird. Das Feuerwerk soll ja, wie wir hören, ein keines Meisterwerk pyrotechnischer Kunst werden.

Aus Stadt und Land.

Richtenstein, 22. August.

— In den Vorstand des Kreisfeuerwehrt-Verbandes Zwittau-Glauchau ist an Stelle des verstorbenen Kommandanten Eisenschmidt in Verdau Branddirektor Meyer in Glauchau gewählt worden. Im nächsten Monat, 21. und 22. September, findet in Löbnitz der Verbandstag des genannten Feuerwehverbandes, der zur Zeit 68 Wehren mit 5000 Mann zählt, statt. Die Delegierten erhalten am 21. f. M. Freiquartier, die Wehren am 22. f. M. Freitisch.

— Im Schulinspektionsbezirk Glauchau wurden im 2. Vierteljahr 1901 u. a. angestellt: Walter Bohmann, bisher Lehrer in Reinholdsbain, als dritter Lehrer in Ködlig; Paul Guido Verthold, bisher Hilfslehrer in Ködlig, als ständiger Lehrer in Richtenstein; Paul Richard Schauer, bisher Hilfslehrer in Mülsen St. Jakob, als ständiger Lehrer in Meerane; Oskar Max Pfau, bisher Hilfslehrer in Pulsnitz, als ständiger Lehrer in St. Egidien; Otto Paul Rästner, bisher Hilfslehrer in Jonsdorf, und Max Oskar Thomas, bisher Hilfslehrer in Strahlwalde, als ständige Lehrer in Mülsen St. Jakob.

Ein in weiten Kreisen der Dresdner und vaterländischen Lehrerschaft bekannter und geschätzter Schulmann, Herr Bruno Müller, Direktor der 6.

Bürgerschule in Dresden, Herausgeber der „Deutschen Jugendblätter“, ist plötzlich und un erwartet auf der Ferienreise in München infolge Lungenlähmung gestorben und hat auch dort auf dem Jura-Friedhofe seine letzte Ruhestätte gefunden. Die unter seiner überaus rührigen und kunstsinntigen Leitung herausgegebenen „Deutschen Jugendblätter“ gehören infolge der vortrefflichen Illustrationen und der interessanten Artikel, die zum Teil aus seiner Feder herrührten, zu den hervorragendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Jugendlitteratur.

Hohenstein-Ernstthal. In eine gefährliche Situation konnte dieser Tage leicht eine hiesige Weberfamilie R. in der Neustadt geraten. Die Kinder derselben waren in Abwesenheit des Vaters nach dem Walde gegangen und hatten Pilze geholt. Anstandslos hatte die Mutter die Pilze zubereitet und selbige dann zum Essen vorgelegt, aber bald nach dem Genuße stellte sich heftiges Erbrechen ein. Vermutlich hatten die Kinder einige giftige Pilze mitgebracht, aber dank ihrer kräftigen Natur und den geeigneten Vorkehrungen hatte der Genuß weiter keine üblen Folgen.

Geyer. Der Stadtrat hat auf Grund gemeinschaftlichen Beschlusses der städtischen Kollegien angeordnet, daß alle diejenigen Restaurationslokalitäten, in welchen die Bedienung der Gäste durch Kellnerinnen oder weibliche Bedienstete erfolgt, von 11 Uhr ab zu schließen sind.

Ritzberg. Ein bedauerlicher Unfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich dieser Tage hier zugetragen. Der Sachverhalt ist folgender: Die Frau verehel. Schmedler war am Abende des 15. d. M. mit ihrem 3/4 Jahre alten Kinde, einem Knaben, in die angrenzende Kammer ihrer eine Treppe hochgelegenen Wohnung schlafen gegangen, während ihr Ehemann noch wach war und sich mit Lesen beschäftigte. Als derselbe sich ebenfalls zur Ruhe begeben wollte und die Schlafkammer aufsuchte, fand er zu seinem Entsetzen weder seine Frau noch Kind vor. Er begab sich sofort auf die Suche und mußte schließlich die Wahrnehmung machen, daß seine Angehörigen schwer verletzt auf dem Hofe lagen. Seine Ehefrau hatte einen Beinbruch und sein Kind einen Schädelbruch erlitten, an dessen Folgen das kleine Wesen gestorben ist. Wie alles sich dies zugetragen hat, bleibt rätselhaft. Es besteht nur die Vermutung, daß die Frau, die sich übrigens in geeigneten Umständen befindet, nachts im Schlafe erwacht und wahrscheinlich im Fieberwahn auf dem Hof hinabgeprungen ist. Von dem ganzen Vorfalle will die arme Frau nichts wissen, nur soviel kann sie sich besinnen, daß sie mit ihrem Kinde zu Bette gegangen sei.

Röhrig. Ein gräßlicher Unglücksfall trug sich am Sonnabend auf dem Röhritzer Bahnhofe bei Gera zu, indem der Rangierarbeiter Krell, ein erst kürzlich verheirateter Mann, so unglücklich unter einen Rangierzug, der vom Geraer Hauptbahnhof abgelassen war, geriet, daß sein Körper durch die Räder des Wagens in zwei Teile getrennt wurde.

Vor zehn Tagen wurde eine Kuh des Wirtschaftsbefizers Hebert in Delsen bei Gottleuba plötzlich krank, weshalb man das Tier vom Haus-schlächter Rehn schlachten ließ. Der Fleischbeschauner beanstandete die Verwertung des verdächtig erchei-

Die rechte Erbin.

Roman v. J. Pia.

Nachdruck verboten.

(22. Fortsetzung.)

Es wurde so viel geschwätzt und gelacht; bei dem Geräusch von Messer und Gabeln, dem Klirren von Gläsern und Teller und dem wiederholten Springenlassen der Champagnerpfropfen, in das sich die lebhaften Stimmen der Gäste mischten, konnte man eine Zeitlang kaum etwas hören.

Klementine suchte währenddem ihren etwas getränkten Verehrer durch allerhand Schmeicheleien zu beruhigen, und das gelang ihr so gut, daß er alsbald in eine nahezu fieberhafte Begeisterung für sie geriet.

Immer pflegte sie ihm durch zärtliche Blicke, Seufzer und dergleichen zuzusüßeln, wie sie ihn liebte, und wenn er dann halb von Sinnen war, vor Verzweiflung und wilder Leidenschaft, wandte sie sich ihm mit kalter Verachtung zu, um ihn von neuem zu versichern, daß sie nicht daran dachte, ihr Verlöbniß mit Dülzen zu lösen, und nie, nie, nie — unter keinen Umständen je die Seine werden würde!

Dieses Spiel, dessen sie nie überdrüssig ward, wiederholte sie auch an diesem Abend, wie sie in der lauschigen Ecke, — vor allen Augen geborgen, — in traulichem tête-à-tête mit ihm allein war.

Den blendendweißen Arm auf den Tisch gestützt, mit ihren perlengleichen Zähnen an einem Bisquit knabbernd, und ihm ihre großen blauen Augen mit halb schmachthendem, halb zärtlichem, halb übermütigem Ausdruck zuwendend, kokettierte sie mit ihm, bis er seiner Sinne kaum mehr mächtig war.

Darüber verjaunte sie jedoch nicht, auch zu beobachten, was an dem Tischchen neben ihnen vorging.

„Wollen wir nicht wieder hinübergehen und weiter-tanzen?“ fragte Doktor Hartener, als trüben die Ruffst von neuem ertönte und das Buffetzimmer sich wieder leerte.

„Ich amüsiere mich hier viel besser — Sie nicht?“ entgegnete Klementine mit einem schmachthenden Blick ihrer blauen Sirenenaugen.

Leise ein paar Worte flüsternd, legte Hartener seine Hand zärtlich auf die ihre, doch mit einem warnenden „St!“ entzog sie ihm hastig ihre Rechte, um zu erhörchen, was die zwei am Nebenisch Sitzenden mit einander sprachen.

„Ich bitte Sie, es mir zu sagen!“ hörte sie des Oberst dringende Stimme.

„Lorenz“, bat Klementine, „wollen Sie mir wohl etwas von diesem Gefrorenen bringen?“ Dieser folgte gehorlich, ahnungslos, daß ihr nur daran gelegen war, ihn für ein Weibchen zu entfernen.

Jetzt, wo alles still um sie herum war, vernahm sie deutlich Irmas Antwort: „Ich würde nie einen Mann heiraten, der nicht volles Vertrauen in mich setzt.“

„Wenn ich Ihnen aber vertraue, Irma — wenn ich Ihnen auf mein Ehrenwort versichere, daß ich Ihnen glaube, wenn Sie mir sagen, daß Sie nie in Ihrem Leben etwas Unrechtes gethan haben — wollen Sie dann die Meine werden?“

„Nein, nein, es ist unmöglich! — Sie sind sehr, sehr gut gegen mich, aber es kann nicht sein!“

„Haben Sie denn gar kein Vertrauen zu mir?“

„Obwohl ich auch nicht glaube, daß wir zu einander passen würden, so ist das doch nicht der Grund meiner Zurückweisung.“

„Was denn sonst?“

„Fragen Sie nicht — ich kann es Ihnen nicht sagen.“

„Wollen Sie nicht wenigstens versuchen, mich lieb zu gewinnen? — Ich sprach heute Morgen mit Ihrem Vater — es ist sein dringender Wunsch, uns vereint zu sehen!“

„Mein armer Papa!“

„Bedenken Sie, wie glücklich unsere Verbindung ihn machen würde! Der Verlust seines Sohn war ein harter Schlag für seine Liebe und seinen Ehrgeiz.“

Irma nickte stumm und nachdenklich mit dem Kopfe.

„Bedenken Sie, welche Genugthuung für ihn, wenn Sie einwilligten, die Meine zu werden! Ich weiß wohl, liebes Kind, daß ich eigentlich zu alt für Sie bin und nicht auf Ihre Liebe hoffen darf, aber ich erwarte ja auch nicht zu viel von Ihnen —“

„Sie sind sehr gütig. Ich weiß Ihren Antrag wohl zu schätzen, aber —“

„Entscheiden Sie sich wenigstens nicht gleich. Ueberlegen Sie sich die Sache. Ich will Ihnen ein — zwei — drei Monat Zeit geben — so lange Sie wollen — nur lassen Sie mir ein wenig Hoffnung!“

Bekränkt von Irmas Zurückweisung, sprach der Oberst jetzt mit dem Eifer eines leidenschaftlich Liebenden. Ihr Widerstand reizte ihn mehr denn je, seine Absicht zu erreichen, und von dem dringenden Wunsch befeelt, sie samt ihres Vermögens zu gewinnen, übersah er gern den fatalen Vorfalle im Billardzimmer, der ihn für den Augenblick so außer Fassung gebracht hatte.

Eine Minute schien Irma mit sich zu Räte zu gehen.

„Wenn ich doch erklären könnte —“ hub sie zögernd an.

„Aber liebes Kind, so vertrauen Sie mir doch! — es kann doch keine unüberwindliche Schwärze sein —“

(Fortsetzung folgt.)

nenden
Konstanz
Frankle
Schlacht
Finger
aber da
bringen
Witzbra
40 j d
hiesige
ling ent
Beihilfe
hausstr
worden
eff
hette in
spieler d
rieten, d
der Kam
ein lange
Während
auswich,
selbst in
mundete
lokal an
An
sch u p
auf Ulan
Septembe
soll dies
haben S
sein. Di
bungsum
Septembe
Zeitpunkt
der Verpf
verloffen.
Ren
sigen Gaf
Tagebl.
stande an
ich für a
trinken b
was wür
oder einer
der Fremd
„Ist mir
reichte B
bier im G
legte, na
20 Pf. a
will bezah
rauf jener
getragen, o
zu trinken
aber nicht
nur 20 Pf
und der P
Plan
von Sonn
gungene M
Die Entfte
Schaden i

† Ju
Zwelen
wird gemei
in einem I
volle Gold
einem Begl
in dem S
kamen die
veranlaßte
vorgenom
verschieden
ringe, über
nicht ausw
Verbrechere
in St. Pau
Hausfuchun
außer einer
verstehte G
eine große
tiefen usw.
glaubliche
einen Wert
Hamburg
gekauft hab
ernstlich,
erst am Do
angekommen
noch eine
die Firma
härde glaub
nalen Juwe
Wochen di
haben. Die
Teil bei S
woben. G
von Hebra

nenden Fleisches, und der **besagte Tierarzt** konstatierte Milzbrand. Nach einigen Tagen erkrankte der Fleischer. Derselbe hatte vor dem Schlachten eine geringfügige Wundwunde an einem Finger der rechten Hand, welche zwar verbunden, aber doch das tödliche Gift durch den Verband bringen ließ. Der bedauernswerte Mann ist an Milzbrandvergiftung gestorben.

Waldheim. Nach Verbüßung einer etwa 40jährigen Zuchthausstrafe wurde aus hiesiger Strafanstalt infolge Begnadigung ein Zuchtlings entlassen, welcher vor ca. 40 Jahren wegen Beihilfe zum Mord zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt und sodann hier eingekerkert worden war.

Steffen. (Selbstmord.) Der Spielteufel hegte in einem hiesigen Gasthaus mehrere Kartenspieler derart aneinander, daß sie in Streit gerieten, den der Wirt zu schlichten suchte. Einer der Kampfhähne, ein gewisser Joachimsthaler, riß ein langes Messer hervor und stach nach dem Wirt. Während letzterer jedoch noch geschickt dem Stich auswich, stach sich der Messerheld mit dem Messer selbst in den Oberarm und Unterleib und verwundete sich dabei so schwer, daß er noch im Wirtstisch an Verblutung starb.

Auerbach. (Vom lokalen Kriegsschauplatz.) Bürgermeister Kretschmar geht auf Urlaub. Der Herr Bürgermeister wird am 1. September sein Amt niederlegen. Wie verlautet, soll dies das Resultat einer am 20. d. M. stattgehabten Sitzung des Rats und der Stadtverordneten sein. Bürgermeister Kretschmar erhält eine Abfindungssumme von 2000 Mark und bis zum 1. September 1902 sein volles Gehalt, von diesem Zeitpunkt ab erhält er pro Jahr 3000 Mark unter der Verpflichtung, Auerbach binnen 3 Monaten zu verlassen.

Denmark. Ob's wahr ist? In einem hiesigen Gasthof erschien, wie man dem „Reichenb. Tagebl.“ schreibt, dieser Tage ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann mit den Worten: „Kann ich für mein Geld hier etwas zu essen und zu trinken bekommen?“ Der Wirt sagte: „Jawohl, was wünschen Sie denn, Butterbrot und Käse oder einen Ausschütt?“ „Ist mir gleich,“ erwiderte der Fremde. „Und was soll ich für Bier einschütten?“ „Ist mir gleich, was frisch ist.“ Der Wirt verabreichte Butterbrot und Käse und ein Glas Lagerbier im Gesamtbetrage von 40 Pf. Der Gast legte, nachdem er gegessen und getrunken hatte, 20 Pf. auf den Tisch und sagte: „Herr Wirt, ich will bezahlen.“ Letzterer verlangte 40 Pf., worauf jener erwiderte: „Ich habe Sie ausdrücklich gefragt, ob ich für mein Geld etwas zu essen und zu trinken bekommen kann, da sagten Sie ja, haben aber nicht gefragt, wieviel ich bezahlen soll, ich habe nur 20 Pfennige“, sprach und ging (?) fort. (Na, und der Wirt?)

Planen i. B. Die bekannte Fabrikweberei von Sonntag u. Köcher in Neyschlau ist vorvergangene Nacht durch Großfeuer eingäschert worden. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Allerlei.

In der Verhaftung der internationalen Juwelendiebe durch die Altonaer Kriminalpolizei wird gemeldet: Der eine der Verhafteten versuchte in einem Restaurant in der Johannisstraße wertvolle Goldsachen zu verkaufen und war dabei von einem Begleiter unterstützt worden. Einem zufällig in dem Restaurant anwesenden Polizeibeamten kamen die Verkäufer stark verdächtig vor, und er veranlaßte ihre Verhaftung. Bei der nun sofort vorgenommenen Vernehmung fand man noch verschiedene wertvolle goldene Uhren und Brillantringe, über deren Erwerb die beiden Leute sich nicht ausweisen konnten. Die Wohnung des einen Verbrechens wurde in Hamburg in der Schmuckstr. in St. Pauli ermittelt. Die dort vorgenommene Hausdurchsuchung ergab ein überraschendes Resultat, außer einer großen Anzahl von Pfandscheinen über versetzte Gold- und Silbersachen fand man noch eine größere Anzahl wertvoller Juwelen, Brillanten usw. Der Verhaftete machte jetzt die unglaubliche Aussage: Er will die Juwelen, die einen Wert von 20000 Mk. repräsentieren, in Hamburg von einem Unbekannten für 60 Mark gekauft haben. Der Polizei gelang es jedoch zu ermitteln, daß der am meißten belastete Gauner erst am Donnerstag von Dresden in Hamburg angekommen ist. In seinem Besitz fand man auch noch eine große Anzahl leerer Schmuckkästen, die die Firma Dresdener Juweliere tragen. Die Behörde glaubt daher, daß man einen der internationalen Juwelendiebe gefaßt hat, die schon seit Wochen die Dresdener Juweliere gebrandschanden haben. Die verhafteten Juwelen sind zum größten Teil bei Hamburgs Handelsleuten beschlagnahmt worden. Es befinden sich darunter Schmuckgegenstände von hervorragendem Wert. Ein Teil von diesen

Behörden sind sofort benachrichtigt worden, denn man vermutet, daß unter den gestohlenen Schmuckstücken sich auch Stücke befinden, die vor längerer Zeit aus dem „Grünen Gewölbe“ in Dresden verschwunden sind. Der mitverhaftete Begleiter scheint weniger belastet zu sein, doch wurde er gleichfalls dem Untersuchungsgefängnis zugeführt.

Titum i. B. (Eine bestialische That.) In unserem Ort brach Feuer aus, welches das der Brandstelle benachbarte Gebäude der Familie Nagy ergriff und großen Schaden anrichtete. Als Brandstifter wurde sehr bald das vierjährige Knäblein des Hausbewohners Malik ermittelt, welches mit Zündhölzern gespielt haben dürfte. Hierüber in Wut geraten, ergriff Frau Nagy das Kind und schleuderte es in die hellauflodernden Flammen, in denen es auch den Tod fand. Als sich des Kindes Mutter auf die Negäre losstürzen wollte, wurde sie von dem sich wie toll gebardenden Weibe erstochen.

Eine verirrte Gamsse. Nächst der Landwehrkaserne in Ragenfurt wurde jüngster Tage ein etwa zweijähriger Gamsbock gefangen. Das Tier, das über den Ulrichsberg oder vom Singerberge herab gegen die Stadt zu versprengt worden zu sein schien, stieß mit den Krackeln gegen die Umzäunung der Kaserne so heftig an, daß es für kurze Zeit zusammenbrach. Diesen Augenblick nahm ein Feldwebel wahr und bemächtigte sich des Gamsbodes, der mangels eines anderen geeigneten Raumes vorläufig im Magistratshofe untergebracht wurde.

Ober-Ebersdorf. (Späte Sühne.) Im Jahre 1894 überfiel bei Güntersdorf der Arbeiter Schmied von hier den Handelsmann St. Liesner, welcher eine größere Barschaft mit sich führte, verwundete ihn durch drei Revolvergeschüsse und beraubte ihn seiner sämtlichen Mittel. Der Thäter flüchtete hierauf auf sächsischen Boden, wo er sich unter fremden Namen bisher aufgehalten hat. Da sich jedoch zu vermählen beabsichtigt und sich wegen der dazu nötigen Papiere nach seiner Heimatgemeinde begeben mußte, wurde er erkannt und sofort in Haft genommen.

Die ganze Familie des Musikers Brand in Hofenheim, vier Personen, ist infolge Genusses von Giftpilzen nach dreitägigem Leiden gestorben.

In Bukarest stürzte nachts in der Calea Duda ein erst vor wenigen Jahren erbautes, von mehreren Familien bewohntes Haus ein. Von den unter den Trümmern Begrabenen wurden nicht weniger als sieben Personen tot hervorgezogen, während vier Personen schwer verletzt dem Hospital zugeführt werden mußten.

Ein Familiendrama in Athen. In den Abendstunden wurden die Passanten der Stadionsstraße durch gellende Hülserufe in Aufregung gesetzt. Den Herzuweilenden bot sich ein erschütterndes Schauspiel: Die junge, schöne Gattin des bekannten hiesigen Hofphotographen Patsopoulos lag blutüberströmt in den Armen ihrer Mutter und vor ihr, am Boden, in einer Blutlache ihr Gatte. Das Verhältnis des Ehepaares war seit längerer Zeit aus unbekanntem Grund sehr gespannt und Patsopoulos hatte des öfteren gedroht, der Frau einen „Denkzettel zu geben“. Dies ist nun in der Weise geschehen, daß er sich auf die ahnungslos nahende Frau stürzte und ihr mit einem Stilet mehrere Wunden beibrachte. Dann stieß er sich selbst wiederholtlich den Dolch in den Leib mit dem Ruf „Sie ist schuld an meinem Tode, die...“ Die beiden Schwerverwundeten werden in ihrem Hause resp. im „Evangelismos“ ärztlich behandelt.

Unglücksfall in einem französischen Zeebad. In Sables D'Ornonne wagte sich das achtjährige Söhnchen des Pariser Ingenieurs Gemot zu weit in die See. Der zehnjährige Bruder des Kleinen schwam ihm nach, zur Seite des Vaters. Beide Kinder fanden den Tod in den Wellen, während der Vater gerettet wurde. Frau Gemot, die unglückliche Mutter der Ertrunkenen, stand während des furchtbaren Moments am Strande, keiner Bewegung, keines Lautes fähig.

Das Gumbinner Urteil.

Dieses Urteil wird, so sagt das „Berliner Tagebl.“, in den weitesten Kreisen der Bevölkerung umso mehr überraschen, als der Staatsanwalt nicht den Antrag auf Verurteilung wegen Mordes, sondern nur wegen Totschlages gestellt hatte und den Angeklagten Hidel wegen Beihilfe ebenfalls bestraft wissen wollte. An dem Urteil fällt zunächst auf, daß Marten auch wegen Meuterei verurteilt wurde, daß das Gericht aber niemanden herausgefunden hat, mit dem Marten gemeutert hätte. Bei Hidel, den der Staatsanwalt verurteilt haben wollte, hat das Gericht, das ihn freisprach, offenbar nicht angenommen, daß er an einer Meuterei beteiligt gewesen wäre, und auch sonst ist im Laufe der Verhandlungen nicht der geringste Beweis für das Vorliegen einer Meuterei erbracht worden. Der ganze Prozeß des Staatsanwalts stützt sich auf die lange Frist von 16 Monaten über deren Verurteilung

gewiesen sein müsse. Aber Jedermann weiß, wie es mit solchen Zeitangaben, wie sie in den Zeugenaussagen vorlagen, bestellt zu sein pflegt. Der Staatsanwalt hat trotz aller sorgfältig zusammengetragenen Einzelheiten die Empfindung gehabt, daß der von ihm angetretene Indizienbeweis lückenhaft sei. Anders ist es nicht zu erklären, wenn er davor zurückschreckte, Antrag auf Verurteilung wegen Mordes zu stellen; er plädierte auf Totschlag, weil er nach seinen eigenen Worten annahm, daß die „positive Unterlage fehle“, man sich an ein „Minimum“, das zu Gunsten des Angeklagten spreche, klammern und vor der Verurteilung wegen Mordes zurückzuziehen werde. Der Gerichtshof hat dieses Urteil selbstverständlich nach bestem Wissen und Gewissen gefällt. Aber das Rechtsempfinden des Volkes wird gleich dem Staatsanwalt in Gumbinnen davor zurückzuziehen, daß auf Grund solcher Beweise ein Todesurteil ergeht. Gegen den verurteilten Unteroffizier Marten konnte man zunächst nur ins Feld führen, daß er durch harte und ungerechte Behandlung seitens eines Vorgesetzten erbittert sei. Auf dieser Basis baute sich die Anklage und schließlich auch das Urteil auf. Marten hat sofort nach der Verurteilung erklärt, daß er die Revision beim Reichsmilitärgericht einlege.

Telegramme.

Vom Burenkrieg.

London, 22. Aug. In dem Bericht aus Brüssel wird gemeldet, ein Kriegsrat wird unter Vorsitz Schall Burgers tagen, in welchem beraten werden soll, die Proklamation Kitcheners in ihrer Wirkung zu vereiteln.

Zum französisch-türkischen Streit.

Berlin, 22. Aug. Der hiesige türkische Botschafter äußerte sich einem Mitarbeiter des „V.-A.“ gegenüber, daß der Stand der diplomatischen Beziehungen zwischen der Pforte und Frankreich nicht allzu pessimistisch aufzufassen sei. Er ist der Ansicht, daß in letzter Stunde noch ein friedlicher Weg gefunden werde. Eine Flottendemonstration mit friedlichem Ausgange sei wohl das Aeußerste, was zu besorgen stehe. Auch in Paris wird, nach einem Telegramm desselben Blattes der Konflikt mit der Türkei nicht tragisch genommen. Es scheint, daß der Sultan erst dem äußersten Zwange weichen wird. Selbst der russische Botschafter läßt hervorhellen, daß die dem französischen Kollegen widerfahrene Unbill russischerseits unangenehm berühre. Bis 9 Uhr abends hatte das Ministerium des Aeußeren von dem Botschafter in Konstantinopel Konstanz keine Bestätigung der Savas-Depesche über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der Türkei erhalten.

Vierfacher Mord.

Berlin, 22. Aug. Der frühere Kaufmann Köhler hat gestern nachmittag seine Gattin, und seine beiden Kinder im Alter von 4-6 Jahren und dann sich selbst mit einer ähnden Flüssigkeit vergiftet.

Cyflon.

New-York, 22. Aug. Ein Cyflon hat die Barbados-Inseln arg verwüstet. In St. Vincent sind sämtliche Schiffe, die im Hafen lagen, zerstört worden.

Urteile über den Gumbinner Prozeß.

Wien, 22. Aug. Das Urteil im Mordprozeß Krosigk wird von der gesamten hiesigen Presse abfällig beurteilt. Das „Wiener Tagbl.“ schreibt: Der wunde Punkt bei dem ganzen Prozeß sei der, daß die Offiziere, welche ihre Macht über ihre Untergebenen als unumschränkt ansehen, sich auch im Gerichtssaal als autokratische Richter fühlen und die Zeugen, sowie die Verteidigung und den Staatsanwalt einfach als nicht vorhanden betrachten haben. In ihrem Vorgehen liege eine große Gefahr nicht nur für die gesamte Bevölkerung, sondern vielmehr für den Offiziersstand selbst, der um solche selbstherrliche Thaten seinem Gegner neue furchtbare Waffen in die Hand drückt.

Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Vom 21. Aug. 1901.

Weizen, fremde Sorten, 8 M. 65 Pf. bis 9 M. 05 Pf. pro 50 Mtl.			
• sächsischer,	8 • 80	• 8 • 90	
• diesjähriger,	—	—	
• Roggen, niederländ. sächs.	7 • 70	• 7 • 80	
• preussischer,	7 • 70	• 7 • 80	
• hiesiger,	7 • 30	• 7 • 50	
• fremder,	7 • 40	• 7 • 65	
• neuer	—	—	
• Gerste, Braun, fremde	8 • 25	• 9 • 25	
• sächsische	7 • 50	• 8 • —	
• Futter-	8 • 50	• 7 • 25	
• Hafer, sächsischer	7 • 70	• 8 • —	
• preussischer	—	—	
• preussischer und sächsischer, neuer	7 • —	• 7 • 25	
• Erbsen, Roth-	9 • 50	• 11 • —	
• Erbsen, Weiß- u. Futter-	8 • 25	• 8 • 75	
• Hefe	8 • 80	• 4 • —	
• Stroß (Hegelbruch)	8 • 50	• 3 • 80	
• (Muschelbruch)	2 • 80	• 8 • —	
• Kartoffeln,	2 • 25	• 2 • 75	
• Butter	2 • 80	• 2 • 70	

Preisnotierung der Probentheile zu Chemnitz bei 1000 Mtl. vom 10. August über deren Verurteilung

Alle Geladenen

als auch aktive und passive Kameraden werden davon in Kenntnis gesetzt, daß das für heute Freitag angelegte Königsfrühstück in der

grossen Halle des „Goldenen Helm“

stattfindet.

F. Seydel.

Staubdicht und geschmackvoll rahmt
Bilder
ein
Robert Pilz,
Buchbinder.

Ich suche für meine Tochter ein zuverlässiges, junges
Dienstmädchen.
Frau Schlossermeister Vogel.

Ein Kinderschuh nach dem Schützenplatz verloren. Abzugeben in der Tageblatt-Expedition.

Gratis!
1000 fidele Biere zum Totlachen gegen Retourkarte.
Ph. Häfemann, Leipzig.

Heirate nicht, ohne „das Buch über die Ehe“ zu lesen. Preis 3 Mark.
Ph. Häfemann, Leipzig.

Bauchredner
kann jedermann in kurzer Zeit werden, wenn er das Buch vom Bauchredner studiert. Preis 1.60 M. franko direkt durch
Herm. Thom's Verlag, Leipzig.

Bitte lesen!!!
11 Sendungen der ersten u. des Haupt-Katalogs über
Fahrräder,
Küchengeräte,
Kleiderwagen,
Sportwagen etc.
Mit Preis- u. Probest.
Brosch. gratis.
Verkauf-Magazin
Zelta (Bros. 50 Pf.)

Fahrräder
Das 20. u. 21. Jahrgang höherer Klassen zum Teil zu den angeführten
Selbstkosten
Infolge vorgerückter Saison, werden nur wenige der besten noch, direkt von einer deutschen Fabrik abgegeben.
Preis: 1. Kisten, gepolsterter Sattel, Gummi, Schale, Ketten, Sattel, alles in sich fertig und gut haltend, für Jedermann zum Selbstkostenpreis. Guter Fahrradhersteller.
Diese erhält jeder sofort und portofrei durch E. Krug, Kasselerstraße 10, Berlin, Hauptbahnhof 40 unter S. C. 44.

Stempelauszeichnungen
Monogramme u. Schreibstempeln
Gautschuppen
"Stempel"
belle Motive
Eugen Berthold, Callenberg-Lichtenstein
Kantochuk- & Metall-Stempel
für Behörden & Industrielle
in jeder Form & Größe
zu allen Zwecken
in vorzüglicher Ausführung
zu sehr billigen Preisen

Peßler's Schanzzelt,
Schützenplatz.
Auftreten einer
neuen Sängers- und Humoristen-Truppe.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.
Emil Peßler.

Zum Einrahmen der Diplome der Gewerbeausstellung
in sehr geschmackvoller Ausführung bei bester Arbeit zu billigen Preisen empfiehlt sich
Eugen Berthold, Buchbinderei, Callenberg.

Reinwollene
Kleiderstoffe
für Kostüme und Reifelleider,
Einfarbige
Alpacas und Mohairs
zu eleganten leichten Sommerkleidern,
Waschseide für Blousen und Kleider
empfiehlt billigt
Fritz Jander,
vormals
E. H. Weigel, Lichtenstein. | Herm. Vogt, Callenberg.

Allen voran
ist und bleibt die seit Jahren vorzüglich eingeführte
Döbelner Terpentin-Schmierseife à Pfd. 32 Pfg.
Im Verbrauch die Beste und Billigste
Ebenso anerkannt und bevorzugt:
Döbelner Terpentin- und Veilchen-Seifenpulver.
Zu haben bei:
Heinrich Götze, Curt Lietzmann.

Ganz besonders vorteilhafter Gelegenheitskauf
Einige prachtvolle Bilder (Ausstellungsbilder)
Kaiser Friedrich
Trompeter von Säckingen
gebe wegen Platzmangel für den Einkaufspreis ab.
Eugen Berthold, Callenberg-Lichtenstein.

Geschmackvolle Drucksachen
Prospekte und Preislisten in einfacher und reicher Ausstattung, Zirkulare, Fakturen, Wechsel, Quittungen, Recepte, Mitteilungen, Postkarten, Aktien, Programme, Einladungen, Hochzeits-Zeitungen, Menüs, Trauer-Briefe und -Karten, Couponbogen u. s. w. liefert bei sorgfältiger Ausführung zu billigen Preisen die
Buchdruckerei des
Lichtenstein-E. Tageblattes.

Eine Siebelstube
zu vermieten.
sind zu haben in der
Empfehlung des Tagesblattes.

Bezirkslehrerverein.
Donnerabend, den 24. August, nachm. 4 Uhr, **Versammlung** im „Deutschen Hause“ zu Hohndorf.
Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Vertrauliche Fragebogen. 3. Gastpflicht. 4. Lehrplan u. a.
Das in Schopau, Johanniststr. 403 gel.

Hausgrundstück
i. mit od. ohne Tischlerei für den Preis der Brandlaste b. 2000 Mark Ang. u. verk. Näh. d.
Franz Nachowsky, Lichtenstein-E.
Mark 14 bis 16,000
als erste Hypothek (mündelsicher) auszuliehen. Zu melden unter „M. 100“ in der Expedition des Tageblattes.

Gratulations-Karten
zu jeder Gelegenheit und in grosser Auswahl empfiehlt
Robert Pilz,
Buchbinder.

Contobücher, Copierbücher,
gute Qualität, billigste Preise bei
Eugen Berthold,
Callenberg-E.

Sommerprobenalbe
Dr. Biedersches Fabrikat
Kale 1/2 Liter, -Kale 1/4 Liter,
Kale 1/8 Liter, u. s. w.
Fabrik: Gröna Drogerie, Breslau 15.

Geld!
Wer Darlehen oder Hypothek sucht, wende sich an
H. Ottner & Co., Hannover,
Geilwegstraße 18.

Ein kräftiges Fohlen
(Stute), ist zu verkaufen bei
Albin Brunner, Gutsbes.,
Müssen St. Jakob.

Fress- und Mastpulver
für Schweine.
Dieses vorzügl. Pulver bewirkt eine außerordentliche Fresslust und kürzt dadurch die Mastzeit bedeutend ab, es schützt gleichzeitig durch seine blutreinigenden Eigenschaften vor vielen Krankheiten.
p. Paket 0.50.

Phosphorsaur. Futterkalk.
Durch seine knochenbildenden Eigenschaften unentbehrlich bei der Aufzucht junger Schweine.
p. Pfd. 15 Pf., 5 Pfd. 60 Pf., bei Quantitäten billiger.
Leberthron, Glaubersalz
empfehlen
Drogerie und Kräutergewölbe